

Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung* im Überblick

 <p>1 KEINE ARMUT</p>	<p>Armut in allen ihren Formen und überall beenden</p>	 <p>2 KEIN HUNGER</p>	<p>Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern</p>
 <p>3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN</p>	<p>Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern</p>	 <p>4 HOCHWERTIGE BILDUNG</p>	<p>Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern</p>
 <p>5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT</p>	<p>Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen</p>	 <p>6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN</p>	<p>Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten</p>
 <p>7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE</p>	<p>Zugang zu bezahlbarer, verläSSLicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern</p>	 <p>8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM</p>	<p>Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern</p>
 <p>9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR</p>	<p>Widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen</p>	 <p>10 WENIGER UNGLEICHHEITEN</p>	<p>Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern</p>
 <p>11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN</p>	<p>Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten</p>	 <p>12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION</p>	<p>Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen</p>
 <p>13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ</p>	<p>Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen</p>	 <p>14 LEBEN UNTER WASSER</p>	<p>Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen</p>
 <p>15 LEBEN AN LAND</p>	<p>Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der Biodiversität ein Ende setzen</p>	 <p>16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN</p>	<p>Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen</p>
 <p>17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE</p>	<p>Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen</p>		

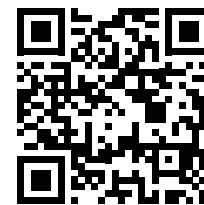
*SDGs = Sustainable Development Goals

1 KEINE ARMUT



Ziel 1: Keine Armut

Armut in allen ihren Formen und überall beenden



Kein Mensch soll arm sein

Wenn man kein Geld hat, dann heißt das: Armut. Es soll keine Armut mehr geben. Alle Menschen sollen genug Geld haben.

Aktuelle Lage

Oberstes Ziel in der Agenda 2030 ist die Bekämpfung der Armut. Dabei geht es zum einen um die Überwindung extremer Armut (Menschen haben weniger als 2,15 US-Dollar pro Tag zum Leben), zum anderen soll die Anzahl derer, die in jeglicher Form von Armut leben halbiert werden, d. h. alle Menschen sollen ihre Grundbedürfnisse decken können: Sie benötigen Essen, Kleidung, Unterkunft, sauberes Trinkwasser, ärztliche Versorgung, Bildung, Kultur und soziale Teilhabe.

Frauen sind häufiger armutsgefährdet als Männer, auch von Altersarmut sind sie häufiger betroffen.

In den vergangenen Jahrzehnten waren kleine Fortschritte in der Armutsbekämpfung sichtbar. Schon vor der Covid-19 Pandemie haben trotzdem noch mindestens 46% der Weltbevölkerung in Einkommensarmut gelebt. Allein im Pandemie-Jahr 2020 ist die Zahl derjenigen, die in extremer Armut leben, allerdings wieder um 71 Millionen Menschen angestiegen.

Die Weltbank schätzt, dass durch die kombinierten Effekte der Pandemie und des Ukraine-Kriegs zwischen 75 und 95 Millionen mehr Menschen im Jahr 2022 in extremer Armut leben, als dies ohne die beiden Faktoren zu erwarten gewesen wäre.

Eine zentrale Zielvorgabe ist die Einführung und der Ausbau sozialer Sicherungssysteme, um Armut nicht nur zu überwinden, sondern auch nachhaltig zur Verhinderung von Armut beizutragen. Der Zugang zu sozialer Sicherung ist nicht nur ein politisches Ziel, sondern auch ein Menschenrecht. Vor allem einkommensschwache Länder müssen bei der Erweiterung und Verbesserung ihrer sozialen Sicherungssysteme Unterstützung bekommen.

Situation in Deutschland

In Deutschland hat sich die Armutssituation seit 2015 nicht wirklich verbessert. 2022 war noch immer jede fünfte Person von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht – 2023 wuchs jedes fünfte Kind in Armut auf!

In Deutschland gilt als arm, wer weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens besitzt. Als alleinstehende Person bedeutet das, dass man weniger als 1.314 Euro im Monat zur Verfügung hat. Etwa jede siebte Person ist armutsgefährdet, was besonders alleinerziehende Elternteile betrifft. Arbeitslose, Menschen mit internationaler Geschichte, alte und kranke Menschen haben ebenso ein höheres Risiko unter Armut zu leiden.

Dabei hat Armut viele Facetten: 2022 konnten sich 6,1 Prozent der Deutschen kein ausgewogenes Essen oder keinen Urlaub leisten, hatten keine Waschmaschine oder kein Auto zur Verfügung und/oder konnten ihre Miete nicht fristgerecht bezahlen (erhebliche materielle und soziale Entbehrung).

Unterziele



Extreme Armut beenden



Gleiche Rechte auf Besitz, grundlegende Dienstleistungen, Technologie und wirtschaftliche Ressourcen



Soziale Schutzsysteme implementieren



Ressourcen mobilisieren, um Programme zur Beendigung der Armut umzusetzen



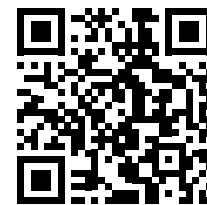
Armutorientierte und geschlechter-sensible politische Rahmenbedingungen schaffen

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern



Alle Menschen sollen gesund und glücklich sein

Alle Menschen sollen gesund sein. Dann können junge und alte Menschen gut leben. Alle Menschen sollen glücklich sein.

Aktuelle Lage

Gesundheit ist nicht nur die Abwesenheit von Krankheit. Der Gesundheitszustand, die Lebensqualität und die Lebenserwartung werden nicht nur von der medizinischen Versorgung, sondern auch von ökonomischen Faktoren und den sozialen Lebensumständen beeinflusst.

Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation gab es bis Mitte 2023 weltweit 767 Millionen offiziell bestätigte Corona-fälle und knapp sieben Millionen registrierte Tote. Zeitweise hat die Pandemie die Gesundheitsversorgung insgesamt gefährdet, so dass auch die Anzahl von anderen Erkrankungen stieg.

Weltweit lag die Zahl der Neuinfektionen mit dem HI-Virus im Jahr 2022 bei 1,3 Millionen Menschen. Obwohl die Zahl der Todesfälle aufgrund einer Infektion zurückgeht, sind mit 39 Millionen 10 Prozent mehr Menschen an der Immunschwäche-krankheit AIDS erkrankt als noch 10 Jahre zuvor. Auch die Zahl der Malariafälle ist 2022 auf ca. 247 Millionen gestiegen. 80 Prozent der Malaria-Todesfälle auf dem afrikanischen Kontinent betreffen Kinder unter 5 Jahren. An behandelbaren Krankheiten starben 2021 noch immer 5 Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag.

Viele Krankheiten werden auch durch Luftverschmutzung durch den Verkehr, die Industrie und Verbrennung von Abfällen ausgelöst. Auch schlechte Wasser-, Hygiene- und Sanitärbedingungen beeinträchtigen die Gesundheit von Menschen weltweit.

In vielen Ländern ist der Gesundheitssektor chronisch unterfinanziert und die Patient*innen müssen ihre medizinische Behandlung und Medikamente überwiegend bar aus eigener Tasche bezahlen. Ein weiteres Problem ist, dass in mehr als jedem dritten Land auf 10.000 Menschen nur 10 Ärzt*innen kommen und diese ungleich verteilt sind. Dadurch können viele Menschen bei Krankheiten nicht gut versorgt werden.

Situation in Deutschland

Auch Deutschland ist von den Folgen der Covid-19 Pandemie stark betroffen, die Sterblichkeitsrate stieg stark an und auch die der Krankmeldungen ist höher als je zuvor in den letzten 20 Jahren.

Fast die Hälfte aller Erwachsenen ist übergewichtig, wodurch sich das Risiko auf Diabetes und Bluthochdruck erhöht. Rauchen ist die Ursache ungefähr jedes zwanzigsten Todesfalls und erfreulicherweise gerade bei Jugendlichen stark zurückgegangen. Die Feinstaubbelastung kann voraussichtlich bis 2030 unter 20 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft gesenkt werden. Die Gesundheit von Menschen, Haus- und Wildtieren, Pflanzen und der weiteren Umwelt sind eng miteinander verbunden und voneinander abhängig. Die Bedrohungen der Gesundheit und der Ökosysteme soll bekämpft werden, auch indem der Bedarf an sauberem Wasser, Energie und Luft und sicheren, nahrhaften Lebensmitteln gedeckt wird.

Unterziele



Reduzierung der
Müttersterblichkeit



Ende aller vermeid-
baren Todesfälle
von Kindern unter
5 Jahren



Reduzierung der
Sterblichkeit durch
nichtübertragbare
Krankheiten und
Förderung der psychi-
schen Gesundheit



Erreichen einer
universellen Gesund-
heitsversorgung



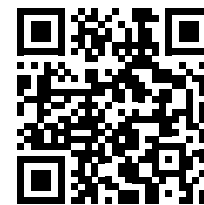
Reduzierung von
Erkrankungen und
Todesfällen aufgrund
von gefährlichen
Chemikalien und
Umweltverschmutzung

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



Ziel 4: Hochwertige Bildung

Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern



Alle Menschen sollen gut lernen können

Alle Menschen dürfen lernen. Das nennt man Bildung. Es ist wichtig, dass die Bildung für alle gleich gut ist. Man kann immer etwas Neues lernen, egal wie alt man ist. Wir müssen uns darum kümmern, dass es Bildungs-Angebote für alle gibt.

Aktuelle Lage

Das Recht auf Bildung ist ein grundlegendes Menschenrecht. Bildung befähigt Menschen, ihre politische, soziale, kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation zu verbessern. Doch weltweit kann etwa jedes sechste Kind keine Schule besuchen. Besonders Kinder, die in Armut leben, sind betroffen, da ihnen das Geld für Unterricht und Schulmaterialien fehlt oder sie Lohnarbeiten müssen. Manchmal gibt es auch keine Schule in der Nähe. Für die betroffenen Kinder bedeutet das, dass sie nur über wenig Wissen verfügen und oft weder lesen, schreiben noch rechnen lernen. Dadurch haben sie später nur geringe Jobchancen, was ihre Armut weiter verfestigt.

Weltweit fehlen 25 Prozent aller Grundschulen Strom, Trinkwasser und einfache Sanitäreinrichtungen, und die Hälfte aller Grundschulen hat keinen Zugang zu Computern oder Internet. Die Covid-19 Pandemie hat Bildungserfolge der letzten 20 Jahre aufgehoben. Laut UN war 2020 ein „Katastrophenjahr für die Bildung“: 1,6 Milliarden Schulkinder weltweit waren von Schulschließungen betroffen, meist ohne digitalen Ersatz. Die UNESCO schätzt, dass 2021 weltweit 24 Millionen Kinder aufgrund der Pandemie die Schule abgebrochen haben. Viele Familien können sich die Ausbildung ihrer Kinder finanziell nicht mehr leisten oder benötigen sie für die Arbeit zu Hause. Zudem erschwert der Krieg in der Ukraine Millionen von Kindern den Zugang zu Bildung.

Wenn nicht massiv gegengesteuert wird, wird nur eines von sechs Ländern das Ziel bis 2030 verwirklichen. Es bedarf einer Transformation der Bildungssysteme und der Aufstockung öffentlicher Bildungsfinanzierung.

Situation in Deutschland

In Deutschland herrscht ein hoher Bildungsstand in der Bevölkerung. 2022 hatten 26,1 Millionen Menschen einen (Fach-)Hochschulabschluss. Dennoch waren 2023 etwa 13% der 18- bis 24-jährigen frühe Schulabgänger*innen, die ein erhöhtes Risiko haben, arbeitslos zu werden, wenig zu verdienen und zukünftig in Armut zu leben. Diesem Risiko sind auch 6,2 Millionen Menschen in Deutschland ausgesetzt, die von funktionalem Analphabetismus betroffen sind. Betroffene können zwar einzelne Sätze lesen und schreiben, aber keine zusammenhängenden Texte.

Das nachhaltige Entwicklungsziel, allen Menschen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, ist in Deutschland noch nicht erreicht. Trotz kostenfreiem Zugang schafft es das deutsche Bildungssystem weit weniger als andere Länder, junge Menschen aus schwierigeren sozialen Verhältnissen oder aus Familien mit internationaler Geschichte zu Schulerfolgen zu führen. Dies verringert ihre Chancen auf gut bezahlte, sichere Arbeitsplätze.

Unterziele



Kostenlose Grund- und Sekundarschulbildung



Gleichberechtigter Zugang zu bezahlbarer fachlicher, beruflicher und tertiärer Bildung



Beseitigung aller Diskriminierungen im Bildungswesen



Aufbau und Ausbau inklusiver und sicherer Schulen



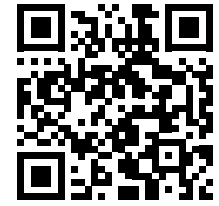
Erhöhung des Angebots an qualifizierten Lehrkräften in Entwicklungsländern

5 GESCHLECHTER-
GLEICHHEIT



Ziel 5: Geschlechtergleichheit

Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen



Frauen und Männer sind gleich gut und wichtig

Mädchen und Frauen sind gleich gut und wichtig wie Jungs und Männer. Alle haben die gleichen Rechte. Mädchen und Frauen können selbst bestimmen, was sie wollen und was ihnen wichtig ist.

Aktuelle Lage

Noch existiert in keinem Land Geschlechtergleichheit. Frauen und Mädchen sind nach wie vor unverhältnismäßig stark von geschlechtsbedingten Ungerechtigkeiten betroffen. Die Gleichstellung der Geschlechter ist allerdings Grundvoraussetzung für die Verwirklichung aller 17 Ziele. Erforderlich sind geschlechtergerechte Politiken, Gesetze und Institutionen.

Gewalt gegen Frauen, Lesben, inter-, nicht binäre, trans- und agender Personen (FLINTA) ist weltweit verbreitet und betrifft alle Altersgruppen. Während der Covid-19-Pandemie nahm die Gewalt gegen FLINTA weiter zu. Fast jede dritte Frau war bereits Opfer körperlicher und/oder sexueller Gewalt, oft durch den eigenen Intimpartner. Weibliche Genitalverstümmelung bleibt in 31 Ländern verbreitet, und Millionen Mädchen werden zwangsverheiratet. In einigen Ländern haben Frauen keinen rechtlichen Schutz, da es keine Gesetze gegen Diskriminierung oder Gewalt gegen Frauen gibt.

Frauen verbringen dreimal so viel Zeit wie Männer damit, Kinder oder alte Menschen zu betreuen und die Hausarbeit zu erledigen. Durch diese unbezahlte Arbeit bleibt weniger Zeit für Lohnarbeit und Bildung. So verlieren Frauen oft ihre Selbstständigkeit und sind finanziell von anderen Menschen abhängig – ein Trend, der sich durch die Covid-19-Pandemie noch verstärkt hat.

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen würde es beim jetzigen Tempo 140 Jahre dauern, bis Frauen auf der Führungsebene von Unternehmen in gleicher Zahl wie Männer vertreten sind und 286 Jahre, um die rechtliche Diskriminierung von Frauen zu überwinden.

Situation in Deutschland

Auch in Deutschland ist Gewalt gegen FLINTA ein Problem. Durchschnittlich alle drei Tage wird eine Frau von ihrem (Ex-) Partner ermordet. Zwei Drittel aller Frauen haben schon mindestens einmal sexuelle Belästigung erlebt. Frauen mit Behinderung sind zwei- bis dreimal häufiger von sexueller Gewalt betroffen als Frauen ohne Behinderungen.

Oft leiden Frauen im Alltag unter Benachteiligungen. Besonders für Mütter ist es schwieriger eine Arbeit zu finden. Häufig verdienen sie auch weniger als ihre männlichen Kollegen sowie Kolleginnen ohne Kind. Obwohl Frauen genauso häufig studieren und genauso hoch qualifiziert sind wie Männer, ist nur etwas weniger als jede dritte Führungsposition von Frauen besetzt.

Frauen mit vergleichbarer Tätigkeit, Qualifikation und Erwerbsbiografie verdienen 2022 pro Stunde 7 Prozent weniger als Männer. Innerhalb der EU ist Deutschland beim *Gender Pay Gap* (Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen) eines der Schlusslichter, hinter Estland und Österreich. Noch erschreckender ist der Unterschied im Bezug von Rente: Der *Gender Pension Gap* lag 2021 bei 30 Prozent.

Unterziele



Beendigung von Diskriminierung gegenüber Frauen und Mädchen



Beendigung jeglicher Gewalt gegen und Ausbeutung von Frauen und Mädchen



Beseitigung von erzwungenen Ehen und Genitalverstümmelung



Sicherstellung vollständiger Teilhabe an Führungspositionen und Entscheidungsprozessen



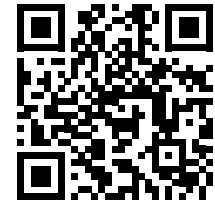
Gleiches Recht auf wirtschaftliche Ressourcen, Eigentum und Finanzdienstleistungen

6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN



Ziel 5: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten



Sauberes Wasser und Sauberkeit

Alle Menschen sollen sauberes Wasser haben. Und man muss das Wasser leicht bekommen. Alle Menschen sollen sich auch gut sauber machen können. Sie brauchen Duschen und WCs. Dafür muss man viel bauen. Zum Beispiel Leitungen für das Wasser.

Aktuelle Lage

Wasser und Sanitärversorgung für alle ist seit 2010 als Menschenrecht anerkannt. Trotzdem haben noch fast ein Drittel der Weltbevölkerung keinen Zugang zu sauberem und bezahlbarem Trinkwasser. 3,4 Milliarden Menschen leben ohne angemessene Sanitärversorgung (2022). 500 Millionen haben keine Möglichkeit, eine Toilette zu benutzen.

Auch Ökosysteme wie Seen oder Flüsse sind für die Versorgung wesentlich. Die globalen Süßwasserökosysteme verändern sich dramatisch. Weltweit ist die Wasserqualität der Seen schlecht. Zudem gehen immer mehr natürliche Feuchtgebiete verloren. Mit der Klimaerwärmung steigt das Risiko von durch Wasser übertragbaren Krankheiten, starken Regenfällen und Dürreperioden sowie eines Anstiegs des Meeresspiegels, was wiederum eine wachsende Herausforderung für die Sanitär- und Abwassersysteme darstellt.

In der indischen Großstadt Chennai wurde im Juni 2019 für alle Einwohner*innen das Leitungswasser abgestellt, weil die Hauptwasserspeicher der Stadt ausgetrocknet waren. Am Horn von Afrika verging 2022 die vierte Regensaison in Folge ohne ausreichend Regen, was dort zur verheerendsten Dürre seit vierzig Jahren führte. Das Land Somalia, das zum Horn von Afrika gehört, war von einer akuten Hungersnot bedroht und es kam zu massiven Fluchtbewegungen.

Laut UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, müssen etwa 700 Millionen Menschen möglicherweise bis 2030 aufgrund von Wasserknappheit ihre Heimat verlassen. Die unzureichende Wasser- und Sanitärversorgung hat jährlich fast zwei Millionen vermeidbare Todesfälle zur Folge. Besonders betroffen sind Kinder unter fünf Jahren.

Situation in Deutschland

Die Situation in Deutschland hat sich in den vergangenen 20 Jahren massiv verschlechtert. Das Land hat in diesem Zeitraum etwa die Wassermenge des Bodensees verloren – damit hat es weltweit einen der höchsten Wasserverluste zu verzeichnen, was sich auch in stetig sinkenden Grundwasserspiegeln zeigt. Für 80 Prozent des Wasserverbrauchs ist dabei die Industrie verantwortlich, auch Trockenlegung von Feuchtgebieten, Bodenversiegelung und nicht nachhaltige Land- und Forstwirtschaft tragen zum Wasserverlust bei.

Jede Person in Deutschland verbraucht zum Trinken, Waschen, Putzen und Kochen etwa 130 Liter Wasser am Tag – zusammen mit dem importierten „virtuellen“ Wasser sind es täglich 7.200 Liter. Virtuelles Wasser ist das Wasser, das zur Herstellung eines Produkts benötigt oder dabei verschmutzt wird. Es wird auch als Wasserfußabdruck bezeichnet.

Die Herausforderung für Deutschland liegt also darin, die Effizienz der Wassernutzung zu steigern, den nachhaltigen Wasserverbrauch zu gewährleisten und ebenso den Wasserfußabdruck der deutschen Bevölkerung zu reduzieren, um die Zahl der unter Wasserknappheit leidenden Menschen weltweit zu verringern.

Unterziele



Sichere und bezahlbare Trinkwasser-versorgung



Beendigung von Notdurftverrichtungen im Freien und Zugang zu Sanitärversorgung und Hygiene



Verbesserung von Wasserqualität, Wiederaufbereitung und sicherer Wiederverwendung



Steigerung der Wassernutzungseffizienz und Sicherung der Trinkwasser-versorgung



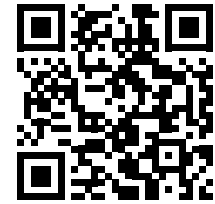
Schutz und Wiederherstellung wasserverbundener Ökosysteme

**8 MENSCHENWÜRDIGE
ARBEIT UND
WIRTSCHAFTS-
WACHSTUM**



Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern



Gute Arbeit, die für alle gut ist

Alle Menschen sollen eine gute Arbeit haben. Der Arbeits-Platz soll gut und gerecht für die Menschen sein. Die Menschen sollen genug Geld für die Arbeit bekommen. Geld für Essen und zum Wohnen. Dann geht es den Menschen gut. Und dann geht es auch den Ländern gut. Es soll immer besser werden für die Menschen und Länder.

Aktuelle Lage

Zur Schaffung menschenwürdiger Arbeit für alle gehört eine gerechte und menschenwürdige Entlohnung, die es Menschen und ihren Familien erlaubt, am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Doch weltweit leben mehr als 214 Millionen Erwerbstätige in extremer Armut. 58 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten in informellen Beschäftigungsverhältnissen und sind meist nicht sozialversichert (kein Arbeitslosengeld, keine Krankenversicherung).

Teil des Ziels ist es den Anteil junger Menschen zu verringern, die ohne Beschäftigung sind und keine Schul- oder Berufsausbildung durchlaufen. 2022 war das weltweit mehr als jeder fünfte junge Mensch. Dabei sind Frauen mehr als doppelt so häufig betroffen wie junge Männer.

Noch immer leben rund 50 Millionen Menschen in moderner Sklaverei, 27,6 Millionen davon befinden sich in Zwangsarbeit, zu großen Teilen Migrant*innen, Frauen und 3,3 Millionen Kinder. Jedes zehnte Kind auf der Welt ist von Kinderarbeit betroffen. Kinder verrichten oftmals Tätigkeiten in umweltschädlichen Sektoren, wodurch ihre körperliche und geistige Entwicklung stark geschädigt wird. In den letzten Jahren hat die Zahl arbeitender Kinder sogar wieder zugenommen.

Das Wachstum der Weltwirtschaft stagnierte 2022 aufgrund der Pandemie. Nachhaltige Wirtschaftspolitik, die die Begrenzung des Klimawandels, den Schutz der Ökosysteme, Innovation, die Stärkung der Arbeitnehmer*innenrechte und integrative Beschäftigungsmöglichkeiten, insbesondere für Frauen und Jugendliche bietet, wurden durch Covid-19 beeinträchtigt.

Situation in Deutschland

Selbst in einem reichen Land wie Deutschland können viele Menschen von ihrer Arbeit nicht leben. 2022 befanden sich rund 7 Prozent aller Erwerbstätigen mit ihrem Einkommen unter der Armutsgrenze. 7,3 Millionen waren in atypischen Beschäftigungsverhältnissen. Dazu gehören befristete, geringfügige und Teilzeit-Beschäftigte sowie Zeitarbeiter*innen. Viele von ihnen müssen mit Bürgergeld „aufstocken“, um ihre Grundbedürfnisse decken zu können. Zwei Drittel der atypisch Beschäftigten sind Frauen, nämlich 5,1 Millionen. Frauen in Deutschland verdienen auf einem geringeren Einkommensniveau und sind schlechter sozial abgesichert.

Positiv hervorzuheben ist, dass die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland mit 6,1 Prozent (2023) in der EU am geringsten ausfällt.

Laut DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund) erreicht jedoch keine einzige Branche der deutschen Wirtschaft einen Indexwert, der der Klassifizierung als „Gute Arbeit“ gerecht würde. Am schlechtesten schneiden neben Jobs in Handel und Logistik wichtige Sektoren wie „Bildung und Unterricht“ sowie „Gesundheitsdienstleistungen“ ab.

Unterziele



Unterstützung zur Schaffung von Arbeitsplätzen und von wachsenden Unternehmen



Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit mit gleicher Bezahlung



Förderung von Jugendbeschäftigung, Bildung und Ausbildung



Beendigung von moderner Sklaverei, Menschenhandel und Kinderarbeit



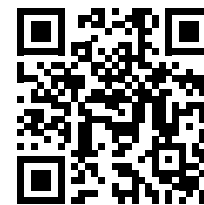
Schutz der Arbeitsrechte und Förderung sicherer Arbeitsumgebungen

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

Widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen



Es soll alles geben, was wir brauchen

Wir brauchen viele verschiedene Dinge. Zum Beispiel Strom und Heizung, Bus und Bahn, Schulen und Museen, Polizei und Versicherungen. Die Länder müssen sich darum kümmern. Wir brauchen auch gute Firmen und Fabriken. Sie müssen gute Arbeit machen und gut für die Menschen und die Umwelt sein. Dann geht es den Ländern gut. Wir brauchen auch gute neue Ideen. Mit ihnen kann man viele Dinge besser machen.

Aktuelle Lage

Für den Aufbau nachhaltiger Infrastruktur, insbesondere in den Bereichen Energie, Verkehr, Bildung, Gesundheit und Kommunikation, werden weltweit Mittel in Billionenhöhe pro Jahr benötigt. Besonders im geopolitischen Süden besteht großes Interesse an Industrialisierung, um langfristig Arbeit und Wohlstand zu sichern. In den heutigen Industrieländern ging dies jedoch oft mit Umweltbelastungen einher. Um Länder des geopolitischen Südens von nachhaltiger Industrialisierung und Infrastruktur profitieren zu lassen, sind gezielte Förderungen von Innovationen, z. B. im Bereich erneuerbare Energien, notwendig.

Die Covid-19-Pandemie verdeutlicht die Bedeutung stabiler Infrastrukturen, wie Verkehrsnetzen, Wasserversorgung und Internetzugang für alle. 2023 hatten noch 33% der Weltbevölkerung keinen Internetzugang. Auf dem afrikanischen Kontinent sind zudem viele Menschen von der Stromversorgung abgeschnitten. Gleichzeitig stieg der Anteil der Mobiltelefonnutzer*innen von 40% (2013) auf 70% (2021), was das Wirtschaftswachstum positiv beeinflusst hat. Trotzdem werden auf dem afrikanischen Kontinent jährlich 130-170 Mrd. Dollar benötigt, um Infrastrukturlücken in den Bereichen Verkehr, Energie, Wasserversorgung und Kommunikation zu schließen. Häufig müssen Länder mit geringen Steuereinnahmen neue Schulden aufnehmen, was zu akuten Schuldenkrisen führen kann.

Situation in Deutschland

Deutschland belegt laut einer Bertelsmann-Studie Platz 6 unter den nachhaltigsten Industrieländern, besonders bei der Entwicklung und Produktion von Technologien zum Umweltschutz und erneuerbaren Energien. Dennoch gibt es Nachholbedarf bei der Energie- und Verkehrswende sowie beim Zugang zu hochwertiger Infrastruktur.

Während der Covid-19-Pandemie wurde der Zugang zu schnellem Internet essenziell, doch Breitbandanschlüsse sind in Deutschland ungleich verteilt. Nur 15,4% der Haushalte hatten Mitte 2021 Glasfaseranschlüsse. Schwache Infrastruktur führt zu Abwanderung von Unternehmen, zu Arbeitslosigkeit und Bevölkerungsrückgang.

Im Bereich Forschung und Entwicklung ist Deutschland eines der führenden Länder. 2022 wurden 121,4 Mrd. Euro (3,1% des BIP) für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Bis 2025 sollen diese Ausgaben auf 3,5% steigen. Es besteht jedoch ein Bedarf von 450 Mio. Euro für dringende Investitionen in Bildung, Verkehr und Dekarbonisierung bis 2030. Der Güterverkehr erfolgt weiterhin überwiegend per Straße, trotz geplanter Maßnahmen für eine ökologische Verkehrswende. Zugleich hat sich Deutschland verpflichtet, Ländern des geopolitischen Südens einen Zugang zu bereits bestehendem Wissen und neuer Forschung und Entwicklung zu verschaffen.

Unterziele



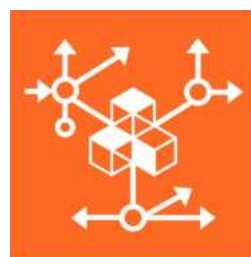
Entwicklung nachhaltiger, widerstandsfähiger und inklusiver Infrastrukturen



Förderung einer breitenwirksamen und nachhaltigen Industrialisierung



Erhöhung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen und Märkten



Verbesserung von Forschung und Ausbau industrieller Technologien

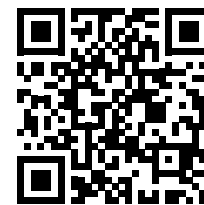


Allgemeiner Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologie

**10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN**


Ziel 10: Weniger Ungleichheiten

Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern



Es soll allen gleich gut gehen

Einigen Menschen und Ländern geht es sehr gut. Anderen Menschen und Ländern geht es schlecht. Das soll sich ändern. Es soll allen gleich gut gehen. Kein Mensch soll schlechter leben als andere Menschen. Kein Land soll schlechter sein als andere Länder.

Aktuelle Lage

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich, was heißt, dass wir alle die gleichen Rechte haben und die gleichen Chancen haben sollten, etwa beim Zugang zu Bildung und zur Gesundheitsversorgung sowie sozialer und wirtschaftlicher Teilhabe. Vielen Menschen bleibt dies jedoch verwehrt, wie z. B. die prekäre Lage vieler Millionen Migrant*innen weltweit zeigt. Migration kann als Ausdruck globaler Ungleichheit verstanden werden. Rassismus und Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen verstärken Ungleichheit.

Zwischen 2020 und 2021 stieg das Vermögen von Milliardär*innen weltweit stark an. Die zehn reichsten Männer der Welt verdoppelten ihr Vermögen während der COVID-19-Pandemie. Es entsprach dem der ärmsten 40 Prozent der Weltbevölkerung, d. h. 3,1 Milliarden Menschen. Währenddessen sind Not und Hunger für viele tägliche Realität.

Die Pandemie hat die Kluft zwischen Arm und Reich weiter vergrößert und auch die Ungleichheit zwischen den Ländern verschärft – mehr als in den letzten 30 Jahren. Die Auswirkungen des Ukrainekrieges drohen diesen Trend noch zu verstärken.

Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, bedarf es der Förderung sozialer, wirtschaftlicher und politischer Inklusion für benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Stimmen und Bedürfnisse marginalisierter Gemeinschaften müssen gestärkt werden, damit alle Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Herkunft oder sozialem und wirtschaftlichem Status gleiche Möglichkeiten haben.

Situation in Deutschland

Deutschland zählt im internationalen Vergleich zu den reichsten Ländern der Welt – dennoch bestehen sehr offensichtlich Ungleichheiten beim Einkommen und im Zugang zu Lebenschancen. Vor allem bei der Ungleichheit der Vermögensverteilung nimmt Deutschland innerhalb der EU einen Spitzenplatz ein. Die Reichen werden immer reicher, während die Armen immer ärmer werden. Einkommensungleichheiten wird in Deutschland insbesondere mithilfe von Sozialleistungen und Steuern entgegengewirkt.

Viele Menschen kommen nach Deutschland, um Bedrohung, Verfolgung oder schwierigen Lebenssituationen zu entfliehen. Doch auf dem Arbeitsmarkt und im Bildungssektor sind Menschen ohne deutschen Pass stark benachteiligt.

Um Ungleichheiten in Deutschland zu verringern, bedarf es weitreichender struktureller Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Förderung von Bildungsinitiativen und die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum sind nur Teil der Lösung. Solange Menschen aufgrund ihrer sozialen Herkunft, ihrer kulturellen oder geschlechtlichen Zugehörigkeit, einer Behinderung, ihres Alters oder ihrer Religion diskriminiert werden, ist Deutschland weit entfernt von Chancengleichheit.

Unterziele



Reduzierung von Einkommensungleichheiten



Förderung allgemeiner sozialer, wirtschaftlicher und politischer Integration



Gleiche Chancen sicherstellen und Diskriminierung beenden



Verantwortungsbewusste und gut gesteuerte Migrationspolitik



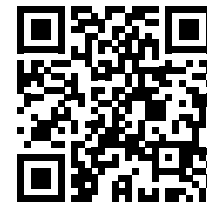
Förderung von Entwicklungshilfe und Investitionen für die am wenigsten entwickelten Länder

11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten



Städte und Gemeinden sollen gut und sicher sein

Städte und Gemeinden sollen gut für alle Menschen sein. Alle Menschen sollen gut und sicher leben. Die Menschen sollen keine Angst haben im Straßen-Verkehr, bei Veranstaltungen mit vielen Menschen oder nachts alleine auf der Straße. Es soll nicht so viel kaputt gehen, wenn schlimmes Wetter ist. Zum Beispiel bei starken Stürmen oder bei Hochwasser. Städte und Gemeinden sollen auch gut für die Umwelt sein. Sie sollen zum Beispiel weniger Energie verbrauchen und keine Energie aus Kohle, Öl oder Gas machen.

Aktuelle Lage

Jeder zweite Mensch lebt in einer Stadt – bis zum Jahr 2050 könnten es bis zu 70 % der Weltbevölkerung sein. Als Ballungszentren der Wirtschaft und der Innovation produzieren Städte rund 80 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts, bei sehr schlechter Klimabilanz: 75 % des menschlichen CO₂-Ausstoßes werden innerhalb von Städten verursacht.

Über 1 Milliarde Menschen leben in Slums – innerhalb der nächsten 30 Jahre könnten weitere 2 Milliarden Menschen in ähnlichen Verhältnissen leben müssen. Stadtviertel ohne Wasser- und Stromversorgung liegen in den Metropolen des geopolitischen Südens oft unmittelbar neben „Gated Communities“ oder Golfplätzen mit Flutlicht und Rasensprenganlagen. Zugang zu öffentlichen Räumen wie Plätzen oder Parks haben nur 20 % der Stadtbewohner*innen und nur rund die Hälfte hat Zugang zu einfachen öffentlichen Verkehrsmitteln.

9 von 10 Stadtbewohner*innen atmen eine Luft, deren Feinstaubbelastung über den Richtwerten der Weltgesundheitsorganisation liegt. Städte lebenswerter und klimafreundlicher zu gestalten, bedeutet auch sie widerstandsfähiger gegenüber Umweltbelastungen zu machen.

Wie sich Städte in Zukunft entwickeln, hat eine große Bedeutung über die jeweilige Stadt hinaus. Die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklungen der Welt werden sich überwiegend in Städten abspielen. Nachhaltige Städte werden im Bestreben, der globalen Klimakrise entgegenzuwirken, immer wichtiger.

Situation in Deutschland

In deutschen Großstädten gibt es kaum ein brisanteres Thema als Mieten und Wohnungsnot. Menschen mit geringem Einkommen müssen oft weit mehr als die empfohlenen 30 % ihres Einkommens für die Miete aufbringen. So wird Mieten zum Armutsrisiko – Geringverdiener*innen werden immer weiter aus den Innenstädten verdrängt und von Infrastruktur und sozialem Leben abgeschnitten.

Den 27 Millionen Stadtbewohner*innen in Deutschland steht grundsätzlich ein gutes Angebot an öffentlichem Nahverkehr zur Verfügung, den 55 Millionen Menschen, die im Umland der Städte und auf dem Land wohnen, weit weniger. Hier bedarf es einem Ausbau der Infrastruktur, der auch Rad- und Fußwege mitbedenkt, sowie die finanzielle Erschwinglichkeit von Tickets. Auch für eine geringere Luftverschmutzung gilt eine umfassende Mobilitäts- und Verkehrswende als zentraler Faktor. Neben Plänen zur Stadtentwicklung setzt Deutschland auf die Entwicklung ländlicher Regionen, um die Lebensqualität auf dem Land und in der Stadt gleichwertig zu gestalten.

Unterziele



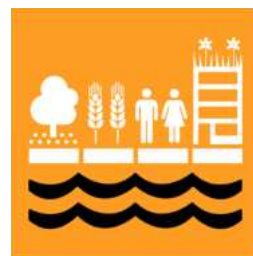
Sicherer und bezahlbarer Wohnraum



Bezahlbare und nachhaltige Verkehrssysteme



Inklusive und nachhaltige Urbanisierung



Reduzierung der Umweltbelastung von Städten



Zugang zu sicheren und inklusiven Grünflächen und öffentlichen Räumen



Ziel 12: Nachhaltige/r Konsum und Produktion

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen



Wir dürfen nur gute Waren kaufen

Wir kaufen viele Waren. Aber viele Sachen werfen wir dann in den Müll. So müssen Fabriken immer mehr Waren machen. Das ist oft schlecht für die Umwelt und für die arbeitenden Menschen in den Fabriken. Wir dürfen nur gute Waren kaufen. Dann werfen wir auch weniger in den Müll.

Aktuelle Lage

Braunkohle, Öl, Holz, Obst, Gemüse und Getreide – für den weltweiten wirtschaftlichen Fortschritt brauchen wir immer mehr Ressourcen. Seit 2000 hat sich der Rohstoffbedarf zur Herstellung unserer gewünschten Produkte fast verdoppelt. Ein tiefgreifender Wandel unserer Produktions- und Konsumpraktiken ist dringend notwendig: weg von einer „Wegwerf-Kultur“ hin zu einer Kreislaufwirtschaft, in der weniger verschwendet und mehr wiederverwendet wird.

Seit 1970 hat sich der weltweite Konsum materieller Gütern mehr als verdreifacht, v.a. in Ländern mit hohem Einkommen, wo der materielle Fußabdruck pro Kopf 10-mal höher ist als in Ländern mit geringem Einkommen. 2019 fielen 931 Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle an, während über 2 Milliarden Menschen an Hunger oder Unterernährung leiden.

Jährlich werden weltweit 400 Millionen Tonnen Plastik produziert. Innerhalb von 20 Jahren hat sich die Plastikproduktion fast verdoppelt, während nur 9% davon recycelt werden. Auch der Elektroschrott nimmt zu, wovon nur kleine Anteile recycelt werden. Globale Krisen führten 2021 zu einer Verdoppelung der Subventionen für fossile Brennstoffe, was den Übergang zu sauberen und nachhaltigen Alternativen der Energiegewinnung enorm behindert.

2022 benötigte die Erde etwa 21 Monate, um das zu erneuern, was die Menschheit in einem Jahr verbrauchte. Diese Überschreitung der Regenerierungsfähigkeit der Erde (overshoot) bedeutet, dass Naturvorräte des Planeten aufgezehrt werden und für den Konsum zukünftiger Generationen verloren sind.

Situation in Deutschland

Die Bevölkerung Deutschlands verbraucht das Dreifache der nach Nachhaltigkeitskriterien verfügbaren natürlichen Ressourcen. Jede*r Deutsche wirft pro Jahr durchschnittlich etwa 1,5 kg Kleidung, 85 kg Nahrungsmittel und rund 25 kg Plastikverpackungen weg. Neben persönlichem Verhalten spielen politische Entscheidungen eine große Rolle: Trotz enormer Lebensmittelverschwendung ist z.B. „Containern“, also das Retten von ungebrauchten Nahrungsmitteln aus dem Müll, in Deutschland noch immer illegal. Auch Mülltrennung ist sehr wichtig, doch nur die Hälfte der Plastikabfälle kann recycelt werden.

Deutschland exportiert am meisten Plastikmüll in der EU, oft in Länder mit laxen Umweltauflagen, was Böden und Wasser mit giftigen Substanzen belastet und beim Verbrennen zu Gesundheitsrisiken führt. Auch die Weltmeere sind stark gefährdet. Umweltsiegel wie der „Blaue Engel“, können helfen, nachhaltigere Entscheidungen zu treffen. Verbraucher*innen in Industrieländern haben durch den Kauf regionaler, ökologischer und fair gehandelter Produkte großen Einfluss auf globale Produktionsketten.

Unterziele



Nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen



Halbierung der globalen Nahrungsmittelverschwendung pro Kopf



Umweltverträglicher Umgang mit Chemikalien und Abfällen



Sicherstellung eines allgemeinen Verständnisses für nachhaltige Lebensweisen



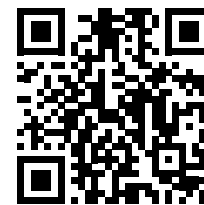
Unterstützung der wissenschaftlichen und technologischen Kapazitäten in Entwicklungsländern für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen



Wir müssen das Klima schützen

Das Klima verändert sich. Darum gibt es oft schlimmes Wetter. Viele Menschen und Tiere haben Probleme und können nicht gut leben. Das Klima soll sich nicht mehr verändern. Dafür müssen wir etwas tun. Und wir müssen etwas gegen die Probleme tun.

Aktuelle Lage

Der Klimawandel hat tiefgreifende Folgen für unseren Planeten: Beispielsweise ist der Meeresspiegel in den letzten zehn Jahren um das Doppelte angestiegen, und trotz Bemühungen, die Erwärmung auf 1,5°C zu begrenzen, wird er weiter steigen. Jeder zehnte Mensch lebt in bedrohten Küstengebieten. Zahlreiche Tiere und Pflanzen verlieren ihren Lebensraum oder sind vom Aussterben bedroht.

Die Klimakrise verstärkt zudem Armut, Hunger und Konflikte weltweit: Klimabedingte Katastrophen wie Überschwemmungen, Dürren und Stürme zerstören Häuser und Ernten und zwingen Menschen zur Flucht – bis 2050 könnte es über 140 Millionen Klimageflüchtete geben. In besonders gefährdeten Regionen ist die Sterblichkeitsrate durch Katastrophen 15-mal höher.

Zwar gab es in der Erdgeschichte schon immer Klimaveränderungen, doch die aktuelle Erwärmung ist menschengemacht und verläuft schneller als je zuvor. Seit Beginn der Industrialisierung stieg die Temperatur um 1,2°C durch Treibhausgase wie CO₂ und Methan, die durch Energiegewinnung, Industrie, Landwirtschaft und andere menschliche Aktivitäten in die Erdatmosphäre gelangen. Die G-20-Staaten sind für 80% der Emissionen verantwortlich, während Menschen in den ärmsten Ländern des geopolitischen Südens, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, am stärksten direkt von ihren Auswirkungen betroffen sind. Wir müssen dringend handeln.

Das EU-Klimagesetz verpflichtet die EU, bis 2030 die Emissionen um mind. 55% zu senken und bis 2050 klimaneutral zu werden. Doch der UN-Nachhaltigkeitsbericht zeigt: Die bisherigen Klima-Aktionspläne sind unzureichend, und die Klimafinanzierungsziele der Industrieländer wurden nicht erreicht.

Situation in Deutschland

Extremwetterereignisse wie Hitze und Überschwemmungen haben sich in Deutschland in den letzten 50 Jahren verdreifacht. Der Sommer 2024 war in Europa der heißeste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. 12 der wärmsten Jahre in Deutschland liegen in den vergangenen 20 Jahren – mit 2023 an der Spitze. Die Durchschnittstemperatur stieg um 1,4°C, was heiße, trockene Sommer und milde, nasse Winter mit sich bringt. Dies beeinflusst die Sterberaten und führt zu Ernteausfällen durch Dürren und Starkregen. Der steigende Meeresspiegel bedroht die Küsten der Nord- und Ostsee, die Waldbrandgefahr wächst, und Schädlinge wie der Borkenkäfer breiten sich aus. Gesundheitsrisiken durch Ausbreitung von Infektionskrankheiten aus wärmeren Regionen steigen ebenfalls.

Die Pro-Kopf-CO₂-Emission in Deutschland ist fast doppelt so hoch wie der globale Durchschnitt. Obwohl Deutschland weniger CO₂ ausstößt als China und die USA, gehört es zu den zehn größten CO₂-Emittenten weltweit. Um das 2-Grad-Ziel zu erreichen, plant die Bundesregierung, die Emissionen bis 2030 um mind. 65% zu senken, was tiefgreifende Veränderungen in Energie, Wirtschaft und Gesellschaft erfordert.

Unterziele



Stärkung der Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit an klimabedingte Katastrophen



Integration von Massnahmen gegen den Klimawandel in Politik und Planung



Verbesserung von Wissen und Kapazitäten zur Bewältigung des Klimawandels



Umsetzung des UN-Rahmenübereinkommens über Klimaänderungen



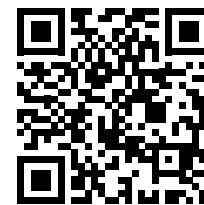
Förderung von Mechanismen zum Ausbau effektiver Planungs- und Managementkapazitäten

15
LEBEN
AN LAND



Ziel 15: Leben an Land

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der Biodiversität ein Ende setzen



Wir müssen Wälder und Böden schützen

Wir nehmen vieles aus der Natur, wie Holz, Getreide und Früchte. Wenn wir zu viel entnehmen, leidet die Natur, und Ressourcen könnten knapp werden. Durch intensive Landwirtschaft verschlechtert sich der Boden, was zur Wüstenbildung führen kann. Deshalb ist es wichtig, Wälder und Böden zu schützen.

Aktuelle Lage

Biologische Vielfalt und gesunde Ökosysteme sind essenziell für unser Leben: Mangroven schützen Küsten vor Flut, Insekten bestäuben Pflanzen, und Regenwälder wandeln CO₂ in Sauerstoff um.

Doch durch intensive Landwirtschaft und den Klimawandel haben sich die Hälfte der Ökosysteme verschlechtert. Wälder werden abgeholzt, um landwirtschaftliche Flächen zu schaffen, was neben immer extremeren Waldbränden dazu führt, dass jährlich 13 Millionen Hektar Wald verschwinden. 42.100 Tier- und Pflanzenarten (41% der Amphibien, 27% der Säugetiere und 13% der Vogelarten) sind vom Aussterben bedroht. Wüstenbildung und Bodendegradation bedrohen immer mehr die Nahrungssicherheit und den Lebensraum von Menschen weltweit. Ein Drittel der fruchtbaren Landfläche ist bereits verloren, wodurch Ernteerträge weltweit stark zurückgehen und die globale Nahrungsmittelversorgung ist gefährdet ist. Hungersnöte stehen also in direktem Zusammenhang mit unserem Konsumverhalten, wir gefährden unser eigenes Überleben.

Durch das Eindringen des Menschen in die natürlichen Lebensräume der Tiere entstehen zudem immer mehr Infektionskrankheiten, die sich von wildlebenden Tieren auf den Menschen übertragen. Diese sog. Zoonosen, zu denen auch das Corona-Virus gehört, machen über 75% der neuen Infektionskrankheiten aus.

Um diesen wachsenden Bedrohungen für Mensch und Umwelt entgegenzuwirken, wurde im Dezember 2022 das Abkommen „Globaler Biodiversitätsrahmen“ beschlossen, das u.a. vorsieht, 30% der Land- und Meeresflächen bis 2030 unter Schutz zu stellen. Dabei muss beachtet werden, dass reiche Länder die Hauptlast der Umsetzung nicht auf ärmere Länder abwälzen.

Situation in Deutschland

Fast die Hälfte der Flächen in Deutschland wird landwirtschaftlich genutzt. Intensivere Bewirtschaftung und Produktionssteigerungen belasten die Umwelt stark. Täglich gehen etwa 90 Fußballfelder an Verkehr und Siedlungsbau verloren. Schwere Maschinen beschädigen Böden, was zu Erosion und Verlust der Bodenfruchtbarkeit führt. Düngemittel gefährden Boden und Grundwasser, und die geringe Artenvielfalt auf landwirtschaftlichen Flächen reduziert Lebensräume für Tiere. Besonders das Insektensterben ist alarmierend: 96% der Arten sind betroffen, was auch die Bestäubung von Pflanzen beeinträchtigt und die Anzahl der Vögel um 40% schrumpfen ließ. Hitze- und Dürreperioden zerstörten bis 2021 fast 5% der deutschen Waldfläche, und 28-45% der Bäume zeigten deutliche Schäden.

Die deutsche Bevölkerung ist durch ihre Konsum- und Produktionsweise mitverantwortlich für die globale Waldzerstörung, v.a. durch die Nachfrage nach Futtermitteln, Fleisch, Bau- und Energieholz sowie Papier. Soja-, Rindfleisch- und Palmölproduktion verursachen 80% der tropischen Regenwaldabholzung.

Unterziele



Land- und Süßwasserökosysteme erhalten und wiederherstellen



Entwaldung beenden und geschädigte Wälder wiederherstellen



Schutz von Biodiversität und natürlichen Lebensräumen



Ressourcen mobilisieren, um Programme zur Beendigung der Armut umzusetzen



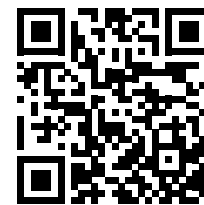
Verhinderung invasiver, gebietsfremder Arten

16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen



Alle Menschen können gut zusammenleben

Es soll friedlich und gerecht in den Ländern sein. Dann können alle Menschen gut zusammenleben. Die Behörden und Ämter müssen sich darum kümmern. Zum Beispiel das Sozial-Amt, die Polizei oder das Gericht. Die Behörden und Ämter müssen gute Arbeit für alle Menschen machen und immer sagen, „warum sie ihre Arbeit wie gemacht haben“.

Aktuelle Lage

Frieden, Sicherheit und stabile Rechtssysteme sind entscheidend für nachhaltige Entwicklung. Zur Halbzeit der Agenda 2030 wird jedoch klar, dass kriegerische Konflikte, Militärausgaben und autoritäre Regime zunehmen. Schwache Institutionen, mangelnde demokratische Teilhabe und eingeschränkter Zugang zu Rechtsstaatlichkeit gefährden die Erreichung der Ziele. Millionen Menschen haben keinen Zugang zu Justiz, Informationen und anderen Grundfreiheiten und sind von Gewalt und Krieg bedroht. 2022 gab es 363 Konflikte weltweit, 91 davon grenzüberschreitend, mit über 238.000 Todesopfern – die meisten in Äthiopien und der Ukraine. Mit dem Krieg zwischen Israel und Palästina steigt die Zahl seit 2023 rasant an. 2024 gelten 1,5% der Weltbevölkerung als vertrieben oder auf der Flucht, ein Anstieg um 10% gegenüber 2023.

Kriminalitätsraten sind in vielen Teilen der Welt hoch, z. B. in Lateinamerika, wo 23 von 100.000 Menschen ermordet werden. Weltweit erreichte die Mordrate das höchste Niveau seit zwei Jahrzehnten. 30% aller Gefangenen sind ohne Urteil inhaftiert, und nur 82 Länder haben unabhängige Menschenrechtsinstitutionen. Zudem gehen jährlich 2,16 Billionen US-Dollar durch Korruption verloren.

Angesichts dieser dramatischen Lage fordert der UN-Generalsekretär, dass die Regierungen der UN sich 2024 auf eine Senkung der Militärausgaben, die Wiederbelebung von Abrüstungsinitiativen und eine Stärkung der globalen Friedensarchitektur wie der UN-Generalversammlung einigen.

Situation in Deutschland

Deutschland gilt als eines der sichersten Länder der Welt, dennoch gibt es auch hier Korruption und Versagen in der staatlichen Verwaltung. Transparenz, Rechenschaftspflicht und eine effektive Kontrolle staatlicher Institutionen durch legitimierte Gremien sind hier ebenso wichtig wie freie Presse und Berichterstattung.

Auch Kriminalität ist ein Thema in Deutschland. Im Jahr 2023 lag die Anzahl der polizeilich registrierten Straftaten bei insgesamt ca. 5,9 Millionen. Der Großteil davon entfällt auf Diebstahl und Betrug, die Mordrate ist mit 0,1% dagegen eher gering. Mit 40.700 Opfern haben Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung einen traurigen Höchststand erreicht.

Kriege und Konflikte beeinflussen auch Deutschland. So suchen zum Beispiel viele Geflüchtete aus Syrien oder Ukraine Schutz in Deutschland, zudem sind die Folgen des Kriegs in der Ukraine auch auf politischer und wirtschaftlicher Ebene spürbar. Gleichzeitig gehört Deutschland zu den fünf größten Waffenexporteuren weltweit und profitiert somit auch von globalen Konflikten.

Unterziele



Alle Formen von Gewalt verringern



Beendigung von Missbrauch, Ausbeutung, Menschenhandel und Gewalt an Kindern



Förderung von Rechtsstaatlichkeit und gleichberechtigtem Zugang zur Justiz



Sicherstellung von bedarfsorientierten, inklusiven und repräsentativen Entscheidungsfindungen



Gewährleistung von öffentlichem Zugang zu Informationen und Schutz der Grundfreiheiten

17 PARTNER-
SCHAFTEN
ZUR ERREICHUNG
DER ZIELE



Ziel 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen



Die Länder müssen zusammenarbeiten

Die Länder brauchen Geld, um diese Ziele zu erreichen. Und die Länder müssen mehr zusammenarbeiten. Dann können wir etwas dafür tun, dass die Dinge auf der Welt besser werden.

Aktuelle Lage

Gegenseitige Unterstützung durch globale und lokale Partnerschaften treibt eine nachhaltige Entwicklung voran. Durch eine UN-Resolution von 2022 ist es zum Beispiel gelungen, die internationale Steuerkooperation zu stärken. Die Halbbilanz der Agenda 2030 zeigt jedoch, dass die Regierungen mit der Umsetzung aller Nachhaltigkeitsziele im Rückstand sind und es noch keine ausreichend verbindliche internationale Zusammenarbeit gibt.

Dies liegt v. a. daran, dass seit 2015 in keinem Jahr ausreichend Mittel mobilisiert wurden. Die wohlhabenden Länder haben statt der geplanten 0,7% bisher ca. 0,36% ihrer jährlichen Wirtschaftsleistung zur Verfügung gestellt. Deswegen fordert der UN-Generalsekretär für die zweite Halbzeit ein „SDG-Konjunkturpaket“ im Umfang von 500 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Das Hauptziel dieses Pakets ist es, die finanzielle Spaltung von Nord und Süd auf den Finanzmärkten zu überwinden. Alle Länder sollen durch öffentliche Entwicklungsbanken in die Lage versetzt werden, in Bereiche wie erneuerbare Energien, soziale Sicherung oder den Ausbau ihrer Bildungs- und Gesundheitssysteme zu investieren.

Außerdem müssen dringend die internationale Klimafinanzierung aufgestockt und neue Schuldenkrisen der Länder verhindert werden. Das Oberprinzip der Agenda 2030 lautet: „niemanden zurücklassen“. Gerade angesichts geopolitischer Spannungen und dem Wiederaufleben von Nationalismus müssen wir gemeinschaftlich dafür sorgen, den internationalen Zusammenhalt zu stärken und jeden Menschen auf den Weg zur nachhaltigen Entwicklung mitzunehmen.

Situation in Deutschland

Deutschland zählt zu einer der wichtigsten Industrienationen und setzt sich international für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele ein. Fairer Handel, sozialer Zusammenhalt und der Wissens- und Technologietransfer sind Teil der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Mit einer offiziellen Quote von 0,83% war Deutschland 2022 in absoluten Zahlen der zweitgrößte Geber weltweit. Die Ausgaben betrafen finanzielle und technische Zusammenarbeit, humanitäre Hilfe sowie Beiträge für Entwicklungszusammenarbeit. Dadurch trägt Deutschland bei, weltweit Armut und Notlagen zu mindern und Frieden zu sichern, außerdem wird die Globalisierung gerechter gestaltet und die Umwelt geschützt.

Die Bundesrepublik hat die Notwendigkeit und Wichtigkeit der engen und langfristigen Zusammenarbeit erkannt und arbeitet deshalb mit den verschiedensten Akteur*innen zusammen. Das Ergebnis: nachhaltige Projekte und verbundene Partnerschaften, die gemeinsam die gleichen Ziele für eine nachhaltige Entwicklung verfolgen und umsetzen.

Unterziele



Einhaltung aller Zusagen im Bereich der öffentlichen Entwicklungshilfe



Investitionen in die am wenigsten entwickelten Länder



Wissensaustausch und Zusammenarbeit im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation



Ausbau der globalen Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung



Förderung wirksamer Partnerschaften